



Der Tagesspiegel

22. Januar 2020
Falk Jaeger

A) Streit um Direktorenposten der Berliner Bauakademie eskaliert

Pronolds Ernennung zum Stiftungs-Direktor sorgt für massiven Protest. Der SPD-Politiker reagiert mit Unterlassungsklagen und anderen juristischen Mitteln.

Förderverein Bauakademie

22. Januar 2020
Wolfgang Schoele

B) Anmerkung

Als bekannt wurde, wen die Findungskommission bei der Besetzung des Direktorenpostens der Stiftung Bauakademie erwählt hatte, brach in der Fachwelt ein Sturm der Entrüstung los.

Den Offenen Brief gegen die Berufung des parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit Florian Pronold (SPD) haben bis heute 621 Architekten, Planer, Bauhistoriker, Publizisten, Kuratoren, Museumsdirektoren und Architekturfreunde unterschrieben.

Um den Hauptvorwurf wird jetzt heftig gestritten: Der gelernte Kaufmann, Rechtsanwalt und heutige Berufspolitiker habe weder ein einschlägiges Studium absolviert, noch sei er eine in der Welt des Bauens angesehene Führungspersönlichkeit, noch habe er Erfahrung im Veranstaltungs-, Kommunikations- und Ausstellungswesen.

Einer von zwei Mitbewerbern, die gegen das Verfahren Klage eingereicht hatten, hat vor dem Arbeitsgericht vorläufig recht bekommen.

Die Besetzung ruht bis zur Entscheidung in der Hauptsache. Inzwischen überzieht Pronold Journalisten mit Unterlassungsklagen.



Motivgleiches Foto wie in der Tagesspiegelveröffentlichung
(Foto: W. Schoele)

Da geht es zum Teil um absurde Spitzfindigkeiten. Weil der Offene Brief nachträglich verändert worden sei, hätten alle 621 Unterzeichner nochmals konsultiert werden müssen. Diese seien „hinters Licht geführt worden“. Dem Buchstaben nach stimmt das, doch die Veränderung bezog sich auf eine nachträgliche Quellenangabe der Ausschreibung. Auch andere Spiegelfechtereien, zum Beispiel um die Verlinkung des Offenen Briefs, gehen an der Sache vorbei. Bekäme er in allem recht, was würde es helfen? Pronold ist Jurist und kann offenbar aus seiner Haut nicht heraus.

Viereinhalb Jahre als Parlamentarischer Staatssekretär neben dem als beamteter Staatssekretär gleichfalls für Bauen, Wohnen und Stadtentwicklung zuständigen Gunther Adler, das ist zu wenig fachliche Qualifikation. Denn die Aufgaben der Bauakademie gehen weit über das bundesbehördlich zu regelnde Bauwesen – das ansonsten Ländersache ist – hinaus.

Er sieht sich als erfahrener Kommunikator

Architekturtheorie, Denkmalpflege, innovative Konstruktionsweisen und Materialien, Bauen als Umweltzestörung, neue Organisationsweisen des Stadtlebens hierzulande, aber auch in den Megastädten in Übersee, Digitalisierung des Bauens und Wohnens, sind einige der Themenfelder, mit denen sich Architekten und Hochschulen, Praktiker und Forscher beschäftigen und für die in der Bauakademie ein Forum entstehen soll.

Pronold selbst sieht sich als erfahrenen Organisator und Kommunikator, der die Protagonisten alle zusammenbringt.

Aber es geht zunächst nicht darum, allen Interessengruppen, die den Finger heben, Türen zu öffnen und ein Spielzimmer zu organisieren, sondern darum, selbst Zukunftsthemen zu erspüren, programmatische Ausstellungen und Veranstaltungen zu initiieren und ein Profil zu gewinnen. Pronolds programmatische Äußerungen sind bislang nichts als unverbindliche Paraphrasen des Ausschreibungstextes.

(bitte weiter blättern)

Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.

Konto bei der Weberbank AG, Berlin, IBAN: DE68 1012 0100 1004 0727 63, BIC: WELADED1WBB
VR: 15550 B AG Charlottenburg; Steuer-Nr.: 27/665/60070 FA f. Körperschaften I, 14057 Berlin

Vorstand: Prof. Dr. Karin Albert (erste stellv. Vorsitzende), Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann (zweiter stellv. Vorsitzender),
Dipl.-Ing. Peter Klein (Schatzmeister), Dipl.-Ing. Hans-Karl Krüger, Prof. Dr. Rudolf Schäfer, Wolfgang Schoele (Vorsitzender und Schriftführer)
Ehrenmitglieder: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Arndt (verstorben), Prof. Dr. Winfried Baer (verstorben), Dipl.-Ing. Horst Draheim

Der Förderverein Bauakademie e.V. ist Mitglied
im „Förderverein Bundesstiftung Baukultur e.V.“ und in der Gesellschaft „planen-bauen 4.0 GmbH“



Fortsetzung: ***Streit um Direktorenposten der Berliner Bauakademie eskaliert***

P pdf 817 Seite 2

Pronold argumentiert an der Sache vorbei

Die Stiftung erwägt nun, Pronold kommissarisch ins Amt zu setzen. Sie könnte mit langem Atem die Rechtsstreitigkeiten in Ruhe aussitzen wollen, fürchten die Kritiker. Der Offene Brief fordert, „das bisherige Ergebnis zu annullieren und das Bewerbungsverfahren noch einmal aufzurollen mit einer neuen, fachlich kompetenteren Findungskommission und ein transparenteres Besetzungsverfahren zu garantieren, wie es sich für diese herausragende Stelle und für die bisherige gute Reputation des Bauministeriums gehört.“ Dem kann man sich nur anschließen.

Dass Pronold sich zur Wehr setzt, ist allerdings sein gutes Recht. Aber wie er das tut, zeigt neuerlich, dass er für die Akademieleitung nicht der richtige Mann sein kann.

Er behandelt den Offenen Brief wie einen juristischen Schriftsatz und sucht ihn an einzelnen, angreifbaren Stellen und Formulierungen zu zerpfücken, ohne auf das eigentliche Anliegen einzugehen. Es werde mit „falschen Tatsachenbehauptungen“ argumentiert, unvollständig zitiert, getäuscht, skandalisiert, fährt er schwere Geschütze auf.

Bauakademie als Ort der Architektur

Ein Beispiel aus seiner Erwiderung: „In der Ausschreibung heißt es: Die Bauakademie versteht sich als Begegnungs- und Kommunikationsplattform für das Bauen. Sie wird allen Bereichen des Bauwesens von der Architektur und Ingenieurbaukunst über Urbanistik bis hin zur Bauwirtschaft, in Handwerk und Industrie Raum bieten. Im Offenen Brief heißt es hingegen, dass die Bauakademie ein Architekturzentrum als lebendiger Ort der Architekturdebatte, der Baukultur‘ wäre.“

Er beharrt darauf, die Bauakademie sei kein Architekturzentrum. Interessanterweise führt er als Beleg, dass die Juristerei und somit sein eigenes Profil für die Themen der Bauakademie relevant sei, eine Institution ins Feld, die vor Kurzem einen Themenschwerpunkt „Form folgt Paragraf“ behandelt habe. Die Institution heißt Architekturzentrum Wien. Diplomatisches Geschick, Erfahrung in der Arbeit mit politischen Gremien und Interessensgruppen runden Ihr Profil ab.“ Diese Ausschreibungsbedingung erfülle Florian Pronold unzweifelhaft, schreibt er über sich selbst.

Und weiter: „Trotzdem erheben die Verfasser des Briefes eine weitere falsche Tatsachenbehauptung“, nämlich dass Florian Pronold „keine einzige der geforderten fachlichen Kompetenzen“ aufweist. Politik und Diplomatie sind jedoch keine einschlägigen „fachlichen Kompetenzen“.

Hat er sich den Posten selbst geschaffen?

Die Fragen bleiben: Wie kann er sich pro domo bewerben, als einer, der das Projekt mit auf die Schiene gesetzt hat?

Als einziger Politiker unter Fachleuten, wo ihn doch jedes einzelne der Mitglieder der Findungskommission nicht nur beiläufig, sondern sehr gut persönlich kennt?

Ralf Poss, Leiter der Unterabteilung Bundesbauten, war im BMU sogar sein Untergebener. Selbst wenn er sich integer verhalten hat, provoziert eine solche politische Konstellation Spekulationen.

Hat er den Posten für sich selbst geschaffen? Und hat die einzige Architektin in der Findungskommission, die in der SPD gut vernetzte Präsidentin der Bundesarchitektenkammer Barbara Ettinger-Brinckmann, unabhängig urteilen können?

(Übertragen aus einer Veröffentlichung des Tagesspiegel am 22. Januar 2020 am selben Tage von Wolfgang Schoele)

Bitte weiter blättern: **B) Anmerkung**



B) Anmerkung des Fördervereins Bauakademie zu den Ausführungen von Herrn Prof. Dr. Jaeger)

„Spitzfindigkeiten und Spiegelgefechte“ lautet die Headline des vorstehenden Artikels von Herrn Prof. Dr. Jaeger in der Druckausgabe des Tagesspiegel vom 22. Januar 2020. Und das ist meines Erachtens auch die richtige Überschrift, allerdings wohl in anderer Weise als vom Autor angenommen. Denn es dürfte eine Spiegelfechterei sein, wenn jetzt Herrn Staatssekretär Pronold zugestanden wird, dass nach den Buchstaben nach mit seinen Argumentationen zu dem „Offene Brief“ recht hätte, dass er aber weiterhin für die Aufgabe der Bauakademie nicht der Richtige wäre, da u.a. der Protest der Fachwelt berechtigt wäre. Nun, die Fachwelt wird auf Architekten, Planer, Bauhistoriker, Publizisten, Kuratoren, Museumsdirektoren und Architekturfreunde verkürzt, insgesamt ist sie viel größer; allerdings scheinbar schweigend.

Nun kann man sicher ein Architekturfreund sein und dennoch die Ansichten der Protestierenden nicht teilen.

Mit dem „Offenen Brief“ fordert die Berufsgruppe entgegen den Planungen der Bundesstiftung Bauakademie / des Ministeriums des Innern für Bau und Heimat, dass die „Neue Bauakademie“ für ein (modernes?) Architekturzentrum – in welcher Konstruktion auch immer – eine Heimat finden soll, während dies in der Stellenausschreibung nicht formuliert wird, worauf auch Herr Pronold in seinen Erwidernungen verweist. Die Bundesstiftung Bauakademie plant dagegen eine „Begegnungs- und Kommunikationsplattform, die allen Bereichen des Bauwesens von der Architektur und Ingenieurbaukunst über Urbanistik bis hin zur Bauwirtschaft, in Handwerk und Industrie Raum bieten soll. Analog führt auch Herr Prof. Dr. Jaeger in seinem aktuellen Beitrag aus, indem er formuliert, dass „Architekturtheorie, Denkmalpflege, innovative Konstruktionsweisen und Materialien, Bauen als Umweltzerstörung, neue Organisationsweisen des Stadtlebens hierzulande, aber auch in den Megastädten in Übersee, Digitalisierung des Bauens und Wohnens einige der Themenfelder wären, mit denen sich Architekten und Hochschulen, Praktiker und Forscher beschäftigen. Dafür soll in der Bauakademie ein Forum entstehen“. Dies steht doch im Widerspruch zu den Forderungen der architektonischen Fachwelt. Es entspricht allerdings den Positionen, die der Förderverein Bauakademie seit seiner Gründung vor über 20 Jahren vertritt und zuletzt auch in der aktualisierten Fassung des Aufrufs *Deutschland bracht eine Institution Bauakademie*“ veröffentlicht hat (siehe Homepage des Fördervereins Bauakademie¹).

Die Bauakademie soll demnach ein national und international ausgerichtetes Ort der Wissensvermittlung und des Wissensaustauschs in den interdisziplinären Gebieten der Architektur, des Wohnungs- und Städtebaus, der Stadt- und Regionalentwicklung sowie der Wertschöpfungskette Bauen unter Berücksichtigung der Digitalisierung – 4.0 – dienen. Oder anders ausgedrückt soll die Neue Bauakademie dazu beitragen, dass der Lebensraum der Stadtgesellschaft kontinuierlich entwickelt wird und umsetzbare alternative Lösungen im Dialog mit Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik den Bürger*innen, Jugendlichen und Kindern präsentiert und mit ihnen diskutiert werden. Positiv ist, dass die Planungen der Bundesstiftung Bauakademie / des BMI eine ähnliche Zielrichtung haben.

Wenn die architektonische Fachwelt also ein architektonisches Zentrum fordert, dann ließe sich doch auch die Frage stellen, warum dies nicht längst in den Architekturmuseen in Berlin, Frankfurt oder München umgesetzt worden ist, oder eine Umsetzung plant. Beispielsweise gibt es u.a. in Kopenhagen ein Vorbild, an dem man sich orientieren könnte. Darüber wurde auch in den Bauakademieforen der Bundesstiftung Bauakademie berichtet.

In dem Artikel erwähnt Herr Prof. Dr. Jaeger, dass der Kläger eines unterlegenen Bewerbers hinsichtlich der Gründungsrichtung erfolgreich gewesen sei. Das Arbeitsgericht hat jedoch nicht über die Qualifikation des (künftigen) Stelleninhabers verfügt, sondern festgehalten, dass der Bewerber Anspruch auf Konkurrentenschutz gemäß Artikel 33 Abs. 2 des Grundgesetzes habe. Dies gälte auch für die Bundesstiftung Bauakademie, die angelegemäß ihre Entscheidung nicht transparent genug getroffen habe. Es dreht sich also um eine verwaltungstechnische Angelegenheit.

Ferner wird die Ausnutzung von Netzwerken angesprochen. Und es scheint da gute und schlechte zu geben. Diese dürften jedoch nicht nur auf den politischen Raum bezüglich des angesprochenen Auswahlverfahrens beziehen, sondern eher von grundsätzlicher Natur sein. Auch die protestierende Architekturszene dürfte ein interessenbetontes Netzwerk sein. Soviel zu „Spitzfindigkeiten und Spiegelgefechten.“

Wolfgang Schoele

¹ <http://www.foerderverein-bauakademie.de/institution-bauakademie.html> Pdf-Datei 599 III